

## Die „Erbse“ Von der k. und k. Militärfabrik zum „Hogwarts“ von Bruckneudorf

Gärtnergasse 1, 2460 Bruckneudorf



Alle bereits erschienenen Hefte können Sie auf [bda.gv.at](http://bda.gv.at) als PDF herunterladen oder unter [redaktion@bda.gv.at](mailto:redaktion@bda.gv.at) bestellen.

PDF Download

Das Bundesdenkmalamt fördert Arbeiten zur Erhaltung unseres kulturellen Erbes in ganz Österreich. Wenn Sie diese Arbeiten unterstützen möchten, können Sie steuerbegünstigt spenden und Ihre Spende bestimmten Projekten widmen.

Informieren Sie sich über unsere Spendenaktionen auf [bda.gv.at/service/spenden/spendenaktionen.html](http://bda.gv.at/service/spenden/spendenaktionen.html) und spenden Sie unter Angabe des jeweiligen Aktionscodes für ein aktuelles Projekt oder stellen Sie Ihre freie Spende unter Angabe des Verwendungszwecks „Freie Spende“ für Förderungen in der Denkmalpflege zur Verfügung.



Spendenkonto  
Bundesdenkmalamt 1010 Wien  
IBAN: AT07 0100 0000 0503 1050

Spendenaktionen

### Impressum

Für den Inhalt verantwortlich: Bundesdenkmalamt, Landeskonservatorat für Burgenland, Hofburg Säulenstiege, 1010 Wien, [bda.gv.at](http://bda.gv.at) Text: Angelina Pötschner Fotos: Martina Oberer-Kerth (Bundesdenkmalamt), Landesarchiv Burgenland, Nachlass Rudolf Pötschner Redaktion: Christiane Beisl, Elfriede Wiener Layout und Satz: [labsal.at](http://labsal.at) Design: BKA Design & Grafik Druck: Riedel druck  
© Bundesdenkmalamt 2022

## Die „Erbse“

Von der k. und k. Militärfabrik zum „Hogwarts“  
von Bruckneudorf



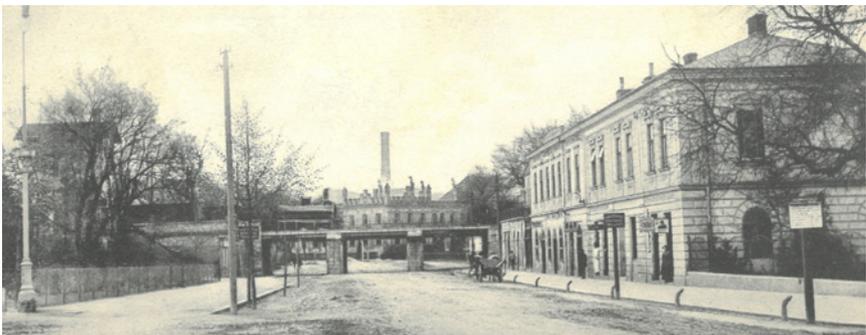


## Die „Erbse“ Von der k. und k. Militärfabrik zum „Hogwarts“ von Bruckneudorf

**Die Erbsenschälfabrik** diente ab 1900 der Versorgung des Militärlagers und blieb nach unterschiedlichen Funktionen lange Zeit ungenutzt. Seit Herbst 2022 bildet das Gebäude nach jahrelangem Umbau zur Schule das Herzstück eines neuen Stadtteils und ist nun die erste Volksschule des Ortes.

**Schon vor Errichtung** des permanenten Militärlagers hatte es seit Jahrzehnten in der Region regelmäßig wiederkehrende Felddienstübungen gegeben. Mit kaiserlicher EntschlieÙung vom 20. April 1866 wurde auf dem heutigen Ortsgebiet von Bruckneudorf ein Militärtruppenlager angelegt. Durch die Kriegsereignisse in diesem Jahr, die in der für Österreich desaströsen Schlacht bei Königgrätz Anfang Juli kulminierten, verzögerte sich der Ausbau bis Jänner 1867: Sukzessive wurde nun auf dem Gelände zwischen Gaisberg und Spittelberg ein Lager mit 53 Baracken, Stallungen, Magazinen, Küchen etc. errichtet. In diesem Jahr erfolgte die Gründung von Bruck-Ujfalú (deutsch: Bruck-Neudorf) als Vorstadt von Bruck an der Leitha auf damals ungarischem Gebiet. Die Stadt Bruck stellte auch die Geldmittel zur Gründung des neuen Ortsteils zur Verfügung. 1898 wird Bruck-Ujfalú zur selbständigen Gemeinde und anlässlich des fünfzigjährigen Thronjubiläums Kaiser Franz Josephs in Királyhida (deutsch: Königsbrücke) umbenannt. Bis zum Anschluss an Österreich 1921 wurde dieser Name geführt.

Királyhida – Lagerstraße, im Hintergrund die k. und k. Militär-Conservenfabrik, Postkarte, Nachlass Rudolf Pötschner





Brucker Lager, Auf der Schießstätte, Mai 1914, Nachlass Rudolf Pötschner

Von Anfang an wurde die Ortsstruktur Bruckneudorfs durch die Lage an der gut ausgebauten Reichsstraße von Wien nach Budapest, die frühe Anbindung ans Eisenbahnnetz 1845 und die weitläufige Anlage des Militärlagers bestimmt. So kam es zu einem raschen Bevölkerungswachstum im Ort: von 263 Personen im Jahr 1869 auf 1.034 knapp vor dem Ersten Weltkrieg. Im Brucker Lager sollte fast die Hälfte der im Ersten Weltkrieg eingesetzten Soldaten Österreich-Ungarns ihre Schießausbildung erhalten. Kritisch gedachte der tschechische Schriftsteller Jaroslav Hašek in seinem antimilitaristischen Schelmenroman „Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk“ (1921–23) seines Aufenthalts im Brucker Lager. Für ihn war es „Kiralyhida, das von Hügeln umgeben ist, an welche die Soldaten stets mit Flüchen denken werden bei ihren Erinnerungen an all die Übungen vor dem Weltkrieg und während des Weltkriegs, bei denen sie theoretisch auf die Massaker und Metzelleien vorbereitet wurden.“

Postkarte, Nachlass Rudolf Pötschner



**Brucker Lager-Leben.**

Ich bin Soldat mit Leib und Seel',  
Es kann nir Schön'res geb'n,  
Denn lustig is zu jeder Zeit  
Doch das Soldatenleben.  
Dó Banda spielt an flotten Marsch  
Und wir in Reih' und Glied.  
Wir trappen Luft durch die Welt,  
Das macht an Appetit.

Wenn wir so im Lager san,  
Is nót a helle Freud',  
schau ma nur die Monturen an,  
Und lauter schöne Leut'.  
In allen Farben kommens daher  
Ob mit, ob ohne Stern —  
Wenn so a Bild die Maderl seh'n,  
Da müßiens nartlich wer'n.

Und is der große Namenstag —  
Da jubein wir zusamnt' —  
„Franz Josef Hoch“ aus voller Brust  
Weil wir a Herz tuan hab'n:  
Die Waffn wird auf d'Seiten g'legt,  
A Volksfest geb'n dann mir,  
Wanns heißt was lustig arrangieren,  
Da san d'Soldaten hier.

Gaudi is im Lager, denn uns kann nir schenieren.  
San flotte Soldaten-Kinder, die all's leicht ris-kiern. —

v. Schmitter.

Gruß aus dem Brucker Lager.



Postkarte, Landesarchiv Burgenland, Fotosammlung  
Sign. 32350 LA

Das in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts immer wieder ausgebaut und um Gebäude für die Schießausbildung und zusätzliche Unterkünfte für Mensch und Tier erweiterte „Brucker Lager“ bot schon 1873 Unterbringungsmöglichkeiten für 10.000 Mann und 2.300 Pferde. Ab 1904 konnten 7.000 Mann auf 50 Schießbahnen üben. Für die Versorgung der stationierten Soldaten wurde auf der Basis eines Erlasses des k. und k. Reichs-Kriegs-Ministeriums vom 16. April 1896 zwischen der Heeresverwaltung und dem Wiener Fabrikanten Carl Littmann ein Vertrag zur Errichtung einer Konservenfabrik auf militär-äranischen Gründen abgeschlossen. Die Anlage wurde unter der Leitung des Militär-Bauingenieurs Ignaz Ströher vom Wiener Stadtbaumeister Rudolf Breuer (1857–1936) errichtet – letzterer baute 1904 bis 1906 auch die ikonische Wiener Postsparkasse nach Plänen von Otto Wagner. Ab März 1897 wurden in der k. und k. Militär-Conservenfabrik Carl Littmann & Comp., die samt Einrichtung in militärisches Eigentum übergang, von 150 Arbeiterinnen und Arbeitern Fleisch und Gemüse zu Konserven verarbeitet. 1899 wurde der Betrieb für die Aufarbeitung der Hülsenfrüchte um eine Erbsenschälerei ergänzt. Im Jahr 1900 wurde die Fabrikanlage durch ein Schlepplgleis an die Staatsbahn angebunden. 1910 übernahm einer der Gesellschafter, der Wiener Großindustrielle Bernhard Wetzler, das Unternehmen und führte es unter der Bezeichnung B. Wetzler und Co weiter.



Die Rotationsmaschine der Erbsenschälmaschine im Dachgeschoss, 2016

**Während des Ersten Weltkriegs** lief die Fabrik auf Hochtouren, aufgrund des erhöhten Bedarfs für die Frontsoldaten wurde der Betrieb auf 3.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgestockt, die in drei Schichten in der Produktion tätig waren. Wenig romantisch die Feststellung von Jaroslav Hašek im „Schwejk“ über die k. und k. Fleischkonservenfabrik, „wo Tag und Nacht

gearbeitet wurde und man verschiedene Abfälle verarbeitete. Da der Wind von dort in die Alleen des Militärlagers wehte, brachte er den Gestank von verfaulenden Sehnen, Hufen, Klauen und Knochen mit sich, die man für Suppenkonserven kochte“.



Rotationsofen im Erdgeschoss, 2004

**Noch 1918 wurden** monatlich 100 bis 120 Ochsen zu Konserven verarbeitet. Mit der Auflösung der Monarchie erfolgte die Schließung der beiden Fabriken, die technische Einrichtung wurde gemäß dem Vertrag von Saint-Germain nach Ungarn geschafft. Lediglich der Rotationsofen im Erdgeschoß und die Erbsenschälmaschine im Dachgeschoß der „Erbse“ blieben über die wechselhaften Zeitläufte hindurch erhalten.



Einblick in Räume im Obergeschoss, 2004



Das ehemalige Fabriksgebäude „Erbse“, 2016



Außenansicht, 2004

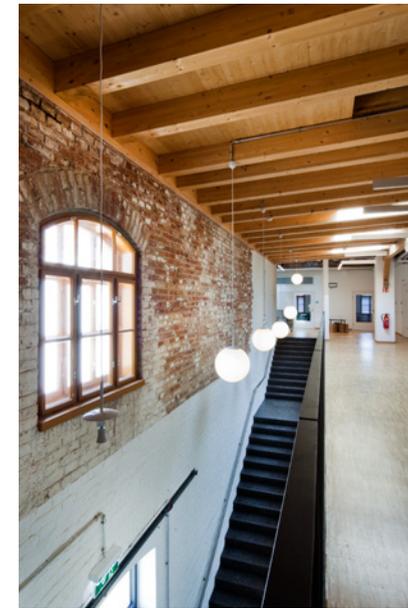
In den folgenden Jahrzehnten wurden die Gebäude der ehemaligen Militärfabrik unterschiedlich genutzt, die „Erbse“ fand für einen Landesproduktenhandel Verwendung. Nach jahrelangem Leerstand kam es ab 2003 zu einer Nutzung für kulturelle Zwecke – die ehemalige Erbsenschälerei wurde als *erbse* zu einem Treffpunkt von Kreativen und Kulturinitiativen aus der Region. Stargeiger David Garrett agierte 2012 bei seinem Filmdebüt als „Teufelsgeiger“ Niccolò Paganini vor dem pittoresken Hintergrund des spätgründerzeitlichen Industriebaus. In diesem

Jahr erfolgten die Unterschutzstellung und anschließend als substantielle Maßnahme mit massiver Unterstützung des Bundesdenkmalamtes die dringend notwendige Sanierung des desolaten Daches.



Eingangsfassade gegen Gärtnergasse nach Restaurierung

2017 wurde von der Gemeinde Bruckneudorf der Umbau des Gebäudes zu einer Volksschule entschieden, da die Kinder des rasch wachsenden Ortes bislang die Schule im niederösterreichischen Bruck an der Leitha besuchen mussten. 2018 wurde unter dem Motto „Tradition trifft Moderne“ mit der Oberwarther Siedlungsgenossenschaft (OSG) als neuer Eigentümerin die Schaffung eines neuen Ortsteils rund um die ehemalige Militärfabrik festgelegt. Mit der Nachnutzung von bestehenden Gebäuden ergab sich damit eine ökologisch richtungweisende Möglichkeit, Wohn- und Lebensraum für Hunderte von Menschen zu schaffen, ohne weiteren Boden zu versiegeln.



Nach dem Umbau zur Schule



Klassenzimmer

Die jahrelange und großzügig mit **Mitteln** des Bundes geförderte Generalsanierung und Adaptierung zum Schulgebäude wurde zu einem Balanceakt zwischen den Erfordernissen und gesetzlichen Vorgaben eines zeitgemäßen Schulbetriebs und den Bestimmungen des Denkmalschutzes. Der Charme des umgebauten Objekts liegt in den zahlreich erhaltenen originalen Details: etwa die reich gestalteten Fassaden mit Putzfeldern und Sichtziegelbereichen, die von einer entsprechend qualifizierten Firma restauriert wurden, oder die historischen Holztramdecken mit Stützen aus Unterzügen aus Holz oder Eisen, die trotz der Herausforderung des Brandschutzes erhalten werden konnten. Auch die Maschinen der ehemaligen Erbsenschälerei blieben weitgehend unberührt.

**Den Kindern und dem Lehrpersonal** gefällt das historische Ambiente ihrer neuen Schule, die manche aufgrund des reichen Sichtziegeldekors, der Attikaufsätze mit Türmchen und Zinnen an Harry Potter und seine Schule Hogwarts denken lässt.

